

Ansprache zu Apg 10,25-31 (Sophie Busse, Katharina Opalka)

I Apg 1-24*

Es war aber ein Mann in Cäsarea mit Namen Kornelius, ein Hauptmann der Kohorte, die die Italische genannt wurde. Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott. Der hatte eine Erscheinung um die neunte Stunde am Tage und sah deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten; der sprach zu ihm: Kornelius! Er aber sah ihn an, erschrak und fragte: Herr, was ist? Der sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind gekommen vor Gott, dass er ihrer gedenkt. Und nun sende Männer nach Joppe und lass holen Simon mit dem Beinamen Petrus. Der ist zu Gast bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meer liegt. Und als der Engel, der mit ihm redete, hinweggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Knechte und einen frommen Soldaten von denen, die ihm dienten, und erzählte ihnen alles und sandte sie nach Joppe.

[Als sie dort ankamen rief Petrus] sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm. Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen.

II Hinfahrt (Sophie Busse)

Es ist 8:00 Uhr am Morgen am Bonner Hauptbahnhof. Wir steigen in einen geräumigen Volvo und machen uns auf den langen Weg ins französische Taizé. Unser Fahrer Mio kennt die Strecke fast auswendig und strahlt vor Vorfreude, während wir noch gar nicht wissen, was uns erwartet. Doch die Stunden vergehen wie im Flug: Wir plaudern über unser Studium und Mio erzählt begeistert von „Taizé-Englisch“ und ganz viel Singen und netten Menschen. Als wir endlich ankommen, platzt Mio fast vor Glück. Der malerische kleine Ort empfängt uns mit hellen Backsteinhäusern, die von Blumen geschmückt werden, alles getaucht in warmes Abendlicht. Menschen laufen barfuß über die schmerzhaften Kieselsteine, als sei es das Normalste der Welt. Und ja – das Essen und die Duschen sind schlicht und sagen wir mal: „einfach Taizé“. Ich habe hier ein bisschen Angst, weil wir unser Zimmer nicht abschließen können. Wo sind wir hier nur gelandet?

III Apg 10, 25-33

Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, auch ich bin ein Mensch. Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren. Und er sprach

zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll. Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.

Kornelius sprach: Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand ³¹und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer. Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist.

IV Erzählung aus Taizé (Busse)

Besonders ans Herz gewachsen ist mir in der Bibelgruppe ein Mensch namens Gustav. Er hatte einen schweren Unfall überlebt und deshalb eine Gehbehinderung. Gustav war ein liebevoller Mensch mit einem trockenen Humor. Ich mochte es besonders, wenn er lachte und seine langen Haare über seine Schultern zurückwarf. Gustav trug immer einen Fedora-Hut, und wenn er sprach, strich seine Hand oft über seinen Schnurrbart, als hörte sich selbst gerade sehr genau zu. Obwohl ich ihn noch nicht lange kannte, fühlte ich mich sehr wohl und gesehen in seiner Nähe. Wahrscheinlich, weil er immer über meine Witze lachte und ich über seine. Ich war manchmal zu schüchtern zum Singen und er hat mich richtig ermutigt, in dem er mir zuflüsterte: „Jeder kann singen.“ Das bedeutete mir viel. Wie kann es sein, dass wir uns manchmal so wie etwas ganz Wertvolles bei unseren Mitmenschen fühlen?

V Petrus und Kornelius ändern die Perspektive (Opalka)

Es gelingt Verständigung mit Menschen,
die man sonst nicht kennengelernt hätte.
Dazu, das ist die so banale wie letztlich entscheidende Feststellung,
muss man Orte schaffen,
an denen sich Menschen begegnen können.

Wenn ich die Erzählung in der Apostelgeschichte lese,
beeindruckt mich fast,
was für ein leicht chaotischer Aufwand erzählt wird,

der betrieben wird,
damit sich Petrus und Kornelius begegnen können;
auf allen Ebenen,
in der eher himmlischen Sphäre
und der irdischen Sphäre,
und da wo sich beide berühren:

Zu Kornelius wird ein Engel geschickt,
und Petrus träumt,
und Kornelius lässt seine Soldaten und Knechte zu Petrus gehen,
und Petrus macht sich auf den Weg.
Alles das, nur damit beide zusammentreffen können,
und erst einmal ein Missverständnis aufklären müssen:
Steh auf,
auch ich bin ein Mensch,
sagt Petrus.

Die Begegnung für die so ein Aufwand betrieben wird,
ist die Begegnung zwischen Menschen,
mehr als die zwei,
die mit Namen genannt werden:
Kornelius und Petrus,
und die bei Kornelius sind,
und die zu Petrus gegangen sind,
und die Petrus mitgebracht hat.

Es ist die Begegnung von Menschen,
die sich auf diese Begegnung einlassen,
die menschlich erzählt werden,
mit Haltungen und Deutung,
die sich ändern können,
die in der Begegnung anders werden können:

Und dann, dann wird erzählt,
dass Petrus erzählt,
wie er seine Perspektive geändert hat:
Er dachte, er dürfte nicht kommen.
Er dachte, diese Begegnung sollte nicht stattfinden.
Er ändert seine Haltung,
und begegnet Kornelius.

Und darin entstehen neue Gedanken,
neue Haltungen,
neue Überzeugungen:
In dem Chaos der gemeinsamen Begegnung.

Das fasziniert mich an dieser Erzählung:
Dass theologisches Denken als etwas erzählt wird,
dass in der Begegnung,
in der Praxis, im Gespräch,
in den Missverständnissen,
und dem Dialog stattfindet –
mit all dem Chaos und der Verletzlichkeit
und den Missverständnissen,
die das mit sich bringt.
Und dem Geist,
der sich darin zeigen kann.

VI Apg 10,44-46

Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten, [...] dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen.

VII Rückfahrt

Wie es in Taizé Tradition zu sein scheint, nahmen wir auf der Rückfahrt zwei völlig fremde Personen in unserem Auto mit zurück nach Bonn. Einer von beiden zettelte nach zwei Minuten im Auto bereits eine intensive politische Debatte über den Nahostkonflikt, RWE-Enteignung und Coca-Cola an, während der zweite Mitfahrer eher sehr still war. Die Fahrt begann trotzdem

vielversprechend mit frischen Croissants, aber das sollte nur der ruhige Auftakt sein. Schon bald gerieten wir in mehrere Staus und verloren komplett die Orientierung. Stau folgte auf Stau, Landstraße auf Landstraße, wir irrten umher wie in einem sehr schlecht geplanten Roadmovie. Dann, mitten in einem Wohngebiet, hielten wir erschöpft an – wir wollten eine Pause machen, um uns zu sortieren. Als wir alle unsere Türen wieder geschlossen hatten, äußerte der ruhige Mitfahrer plötzlich ein leises: „Entschuldigung?“ Seine Hand war in der geschlossenen Autotür eingeklemmt. Wir alle reagierten schnell und konnten mitten in einem Wohngebiet in Luxemburg ein Kühlpack organisieren, was uns auch noch geschenkt wurde. Irgendwie, nach Staus, Umwegen und unfreiwilligen Notfall-Pausen, fanden wir schließlich wieder die richtige Strecke. Als wir erschöpft in Bonn ankamen, waren wir alle ein bisschen sprachlos, ziemlich müde und hatten eine Rückfahrt erlebt, die wir so schnell nicht vergessen würden.